

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

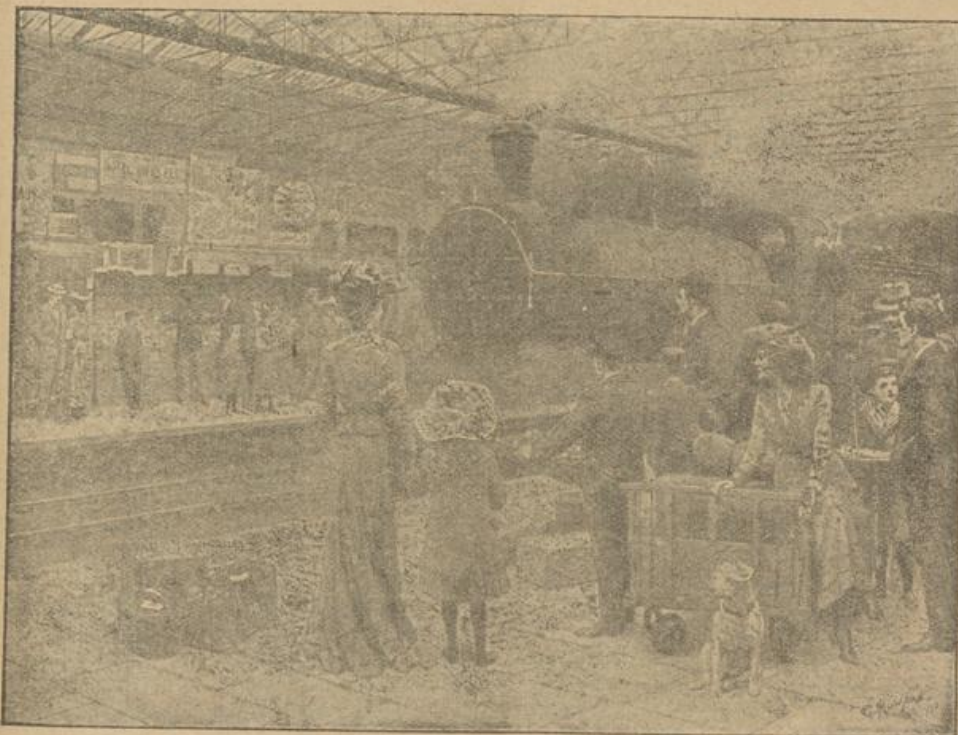
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 11/12.

Sonntag, den 16. und 23. März 1919.

12. Jahrg.



Gedenke des Todes!

Auf einem Bahnsteig in der Schweiz sah ich vor einigen Jahren, wie eine elegante Dame mit einem etwa sechsjährigen Mädchen an der Hand über das Gleis schritt, ohne darauf zu achten, daß der Bahnhofsportner ihr laut und erregt nachrief: „Es kommt ein Zug! Halt, halt!“ Witten auf dem Gleis erschrak sie und fiel samt dem Kinde auf die Schienen, auf denen hundert Meter entfernt ein Zug ankam. Schnell waren einige entschlossene

Männer zur Stelle und rissen Mutter und Kind auf den Bohnsteig.

Ich zitterte vor Schreck über den Vorfall, jedoch einige Sekunden später stand die Dame da, als ob nichts geschehen sei, und sah dem einlaufenden Zuge entgegen, den sie benutzen wollte. Es schien, als ob sie die Gefahr, in der sie stehen gewesen war, nicht wirklich erkannt habe. So gleichgültig und sorglos gehen viele Menschen dahin, bis sie plötzlich weggerafft werden, und ihre Seele ist nicht errettet, nicht verjöhnt mit Gott.

Ein anderer Fall:

Maria H. wurde während der Arbeit von einem heftigen Kopfschmerz befallen. Sie setzte sich auf einen Stuhl, um den Anfall vorübergehen zu lassen. Den Kopf geküßt, saß sie so etwa fünf Minuten da. Dann sank sie ohnmächtig zu Boden. Erschreckt sprangen ihre Mitarbeiterinnen herbei und trugen die Bewußtlose ins aufstehende Zimmer auf ein Bett, und zwei Stunden später starb sie.

Welch eine plötzliche, ernste Veränderung! Wohl dem jungen Mädchen, daß es nicht unvorbereitet auf den Tod war! Maria kannte schon seit längerer Zeit den Herrn Jesum als ihren Heiland und Erretter. Sie hatte bewiesen, daß sie ihren Herrn liebte und Ihm nachzufolgen strebte. Sie hatte unter ihren Bekannten ein treues Zeugnis von ihrem Glauben abgelegt. Der Tod war daher für sie nicht schrecklich. Er führte sie aus dieser armen Welt hinüber in die ewige Herrlichkeit, in die Ruhe bei Jesu im Lichte.

Doch wie steht es mit dir, mein lieber Leser? Bist auch du auf den Tod vorbereitet? Kannst du sagen:

„Heil fand ich in Jesu Wunden,
Bin von Sünd' gewaschen rein,
Fried und Ruh' hab' ich gefunden,
Drum kann ich so selig sein!“

Bedenke, du bist unaufhörlich von drohenden Gefahren umgeben. Jeden Augenblick kann dich eine plötzliche Krankheit oder ein Unglücksfall hinwegraffen. Bedenke, daß für alle, die in ihren Sünden sterben, ein ewiges, schreckliches Gericht bereit ist. Darum laß dich bitten! Komm zu Jesu, jetzt, in diesem Augenblick! Glaube an Ihn, der am Stamme des Kreuzes für den Sünder gestorben ist und ein ewiges Heil für ihn erworben hat. „Eile und errette deine Seele!“

D. D.

Der Unglaube bei Licht besehen.

Kamen da vor einiger Zeit eine Anzahl sogenannte Freidenker in unsere Gegend, verkauften eifrig ihre Zeitungen und ließen ihre Redner lange Reden halten. Es wurden häufig Zusammenkünfte veranstaltet und dabei viel Bier getrunken. Bei lustigem Trinken bewies dann der Redner haarklein und unwiderleglich, daß die Bibel voller Lug und Trug sei, jedes aufgeklärten Menschen unwürdig; goldene Zeiten würden kommen, wenn die Menschen nur alle klug würden und sich von dem alten Buch los sagten.

Wir hörten das recht gern und riefen dem Redner ein kräftiges „Bravo!“ zu. Das war etwas nach unserem Sinn. Die meisten von uns gingen nun nicht mehr in die Kirche, besuchten dagegen diese Zusammenkünfte nach Herzenslust. Freilich, die Weisheit hat uns schmähhches Geld gekostet, denn

nach der Rede wurde immer für den wackeren Redner eine Kollekte erhoben, und da sollte sie kein Aufgeklärter lumpen lassen.

Einmal war wieder große Versammlung, und Sch. bewies mit „absolutester Sicherheit“, daß es keinen Gott, keine Ewigkeit, kein Gericht und ganz gewiß auch keine Hölle gebe. Wie uns das wohl getan hat! „Hoch!“ und „Hurra!“ lang es einmal um das andere, und dabei wurden wacker die Gläser geleert, so daß die meisten Köpfe unklar waren, als der Redner schloß. So eine noble Kollekte wie diesmal war noch nicht dagewesen, ich selbst gal alles, was ich bei mir hatte; wir fühlten uns sehr erleichtert, daß es nun doch fest stand: es gibt also keinen Gott und kein Gericht.

Als die halbwegs Nüchternen aufbrachen, sagte der Redner zu mir: „J., ich gehe mit dir.“ „Bist willkommen,“ war meine Antwort. Die Redner kamen meistens zu mir, denn sie hatten es bald entdeckt, daß sie es nirgend besser haben konnten. Unterwegs schlage ich einen Fußweg ein, und nun geht es über viele Bäume. Der Redner meinte, er könne auch ganz gut über Bäume steigen. Plötzlich hörte ich ihn hinter mir erbärmlich schreien: „Ach, mein Gott! Ach, Herr Jesus, erbarme Dich!“ Ich wende mich erschrocken um und sehe, der Redner liegt am Baum. „Ich habe das Bein gebrochen, ach, mein Gott, erbarme Dich, erbarme Dich!“ schreit er mit voller Kräfte. Alles Beruhigen und Zusprechen hilft nichts, ich sehe gleich, das Bein ist gar nicht gebrochen, sondern nur verstaucht; er aber fährt in seinem Jammergeschrei fort: „Mein Gott, ach, Herr Jesus, erbarme Dich, erbarme Dich!“ Mit Mühe kommen wir nach Hause; ich bringe ihn zu Bett, höre aber noch lange sein Stöhnen: „Mein Gott, Herr Jesus —“ bis er vor Ermüdung einschläft.

Ich habe die Nacht nicht geschlafen, sondern habe so allerlei zu denken gehabt. Es verdroß mich gleich, daß der Maulmacher so jämmerlich schrie. Hätte mein vierzehnjähriger Bub' so geschrien, so hätte ich ihn aufs Maul geschlagen; ich meine, das ist halt kein Mann, der nicht ein wenig Schmerz verbeissen kann. Und dann ging mir das so zu Herzen, daß der Kerl immer sagte: „Mein Gott, Herr Jesus, erbarme Dich!“ Ei, dachte ich, der hat uns haarklein bewiesen, es gibt keinen Gott und jetzt, da ihm angst ist, ruft er unaufhörlich Gott an und jögar den Herrn Jesum; wie stimmt das zusammen? Das ist ein Maulmacher, ein Schuft! Und nun ging's immer weiter in meinen Gedanken, und ich schämte mich vor Gott und Menschen, daß ich mich von solchen elenden Wichtern hatte vom Glauben abbringen lassen.

Am Morgen war es mir sonnenklar: Man kann Gott nicht entbehren, und wie meine Frau das Frühstück brachte, sagte ich ganz herzlich, trotzdem ich mich schämte: „Mutter, bring das Buch her, wir wollen wieder den Morgenstern lesen.“

wadere
sollte sich
lung, und
daß ei
und gan
das wohl
es einma
die Gläse
waren, alt
ollekte wi
selbst gal
uns seh
s gibt als
n, sagte de
st willkom
en meist
daß sie ei
schlage id
über viel
auch gan
te ich ih
mein Gott
wende mid
am Baum
Gott, er
mit volle
ehen hilf
r nicht ge
r fährt n
ach, Er
Mit Mü
n zu Bett
Mein Gott
einschlaf
sonder
erdroh mid
lich schri
geschrien
ich meine
ig Schmerz
das so zu
Mein Gott
te ich, de
inen Gott
unaufhörlich
wie stumm
macher, ein
in meines
Gott und
den Wächter
klar: Mar
meine Frau
zhaft, trotz
s Buch her
lesen, wi

„Sie sah mich verwundert an, aber weil es ihr so ernsthaft wiederholte, so: „Vater, du machst ja ein so ernstes Gesicht, du bist doch nicht krank?“ Dann holte sie die Bibel, und ich las ein Kapitel, so gut wie es eben gi. 3; denn ich habe dabei geweint wie ein Kind. Und mit dem Frühstück ging es eben auch nicht, bis ich meiner Frau alles erzählt hatte, was ich diese Nacht erlebte.

Der Kerl, der Redner, lag indes im Bett, und ich mußte mich sehr zusammen nehmen, höflich gegen ihn zu sein, so lange er der Pflege bedurfte. Er merkte sofort, daß sich das Wetter geändert hatte, und brach schleunigst auf, sobald er wieder gehen konnte. Als er mir die Hand zum Abschied reichte, sagte ich: „Nichts da! Uns willst du weismachen, es gibt keinen Gott, und wenn dir angst ist, dann ruffst du selber Gott an; mit dir habe ich nichts mehr zu schaffen. Dort ist der Weg!“

In der That ein dürftiges, wässeriges Gebräu, dieser Unglaubeustrank, gut genug, um eine Seele im Leid verzagen zu machen, und doch schlürfen ihn so viele in unserer Umgebung — als ob es nichts Besseres gäbe. Der Unglaube hat gerade genug Kraft in sich, um einen Menschen in guten Tagen übermühtig und unverschämt zu machen und ihn in Leidens- und Todesstunden zur finsternsten Verzweiflung zu bringen. Und dabei soll Atheismus noch „wahre Welt- und Lebensweisheit“ sein! Verleugere und in ihren eignen Gedanken verwirrte Forscher, urteilslose Menschen, die jedem Schreier sein Lied nachpfeifen, und Sünden- und Lastknechte, die bis in die Wurzel ihres Herzens total verkauft sind — solche sind es meistens, die an einen wahren, gerechten und heiligen Gott nicht glauben mögen. Belagenswerter! Wie schnell wird dein Zeeengebilde erlauben, wenn der Wind der Ewigkeit dich umwehen wird! Glaubst du, daß der ewige Gott Seine unveränderlichen Pläne verwerfen wird, weil du sie nicht begreifen und glauben kannst und willst?

Wenn Gott in Leid und Trübsal nicht gleich die Hand nach dir ausstreckt, wenn Er in der Glut der Anfechtung dir nicht gleich zur Seite ist, wenn Er bei jeder Lästerung Seines Namens nicht gleich Feuer vom Himmel fallen läßt, dann heißt es: „Es gibt keinen gerechten Gott!“ Wenn ein verlornes Bohn im Elend, durch die Schande aus seinem Sündenschlaf aufgeschreckt, schlaftrunken und müde Gott und Seinen Frieden sucht und nicht finden kann, heim will und nicht heim kann, beten will und die Gnadenpforte nicht gleich findet, dann will er gleich verzweifeln und spricht: „Es gibt keinen lebenden Vater im Himmel!“ Wenn jemand, von langen Irrfahrten ermattet, endlich den rechten Kompaß zur Hand nimmt, d. h. die Bibel liest und dann über seine tausend Fragen nicht sofort Aufschluß findet, wenn seine unruhige Seele nicht gleich den Friedenshasen findet und den Grund, der seinen Anker hält, dann wendet er sich ab und spricht:

„Es gibt keine Offenbarung Gottes, Christentum befriedigt nicht!“

Unwiss. heil!

Erst lieg auf deinen Knien vor deinem Gott und ringe wie David: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist!“ Erst lerne, was es heißt: „Die dem Himmelreich Gewalt antun, we reißen es an sich!“ Erst komm in aufrichtiger Buße, in kindlichem, anhaltendem Glauben zu Gott, und dann siehe selbst, was alles in Gott und Seinem Sohne Jesus ist.

Der Unglaube bringt dich innerlich und äußerlich an den Bettelstab, raubt dir deinen notwendigsten Trost, deine heiligsten Vorrechte und deine stärksten Stützen; er betrügt dich um deine unsterbliche Seele, macht sie matt und krank, und wenn dann Not und Tod ihre Arme nach dir ausstrecken, fehlt dir aller Halt und alle Zuversicht. Darum, Freund, um deiner Seele willen, in Jesu Namen: Fort mit dem Taumelkelch des Unglaubens! Jesus sagt Joh. 4, 13. 14: „Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinken wird, das Ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten.“ F. W. S.

R

Vom Abgrund gerettet.

Major G. lag schwer krank danieder; er hatte schon vor einiger Zeit seines Leidens wegen den Abschied nehmen müssen. Jetzt hatte sich sein Leiden derart verschlimmert, daß der Arzt den Angehörigen mitteilen mußte, der Kranke habe höchstens noch drei Tage zu leben. Alle seine Angehörigen waren bestürzt, denn keiner von ihnen kannte Den, der dem Tode den Stachel genommen hat. Nur das junge Dienstmädchen, wir wollen sie Anna nennen, kannte und liebte von Herzen den Herrn Jesum und besah Vergebung der Sünden durch Sein kostbares Blut.

Als sie vernahm, daß ihr Herr nur noch drei Tage leben werde, erbat sie sich von Gott Weisheit und Kraft und ging dann, während alle übrigen am Mittagstisch saßen, leise in das Zimmer ihres kranken Herrn. Bescheiden klopfte sie an und trat an das Bett heran und sagte: „O Herr Major, der Arzt sagt, es gehe Ihnen so schlecht, und ich weiß, Ihre Seele ist noch nicht gerettet. Ich kann's nicht ertragen, daß Ihre unsterbliche Seele für ewig verlorengehen soll; ich muß es Ihnen wenigstens sagen!“ Der Major wußte nicht, was er hörte; er war zu schwach, um sich im Bett aufrichten zu können, aber heftig sagte er: „Anna, was fällt Ihnen ein? Gehen Sie sofort aus dem Zimmer, und heute in vier Wochen verlassen Sie mein Haus!“ Stumm ging Anna alsbald hinaus; welche große Angst hatte sie um die Seele ihres Dienstherrn, und

wie betrübt war sie, daß er nichts von Jesu wissen wollte und war doch so nahe der ersten Ewigkeit!

Unaufhörlich flehte sie zu Gott, Er möge sich doch des armen Mannes erbarmen. Und Gott erhörte ihr Seufzen. Der Major konnte die wenigen erhaschten Worte, die er gehört, nicht los werden, so sehr er sich auch bemühte, sie zu vergessen. Schließlich ließ er Anna an sein Bett rufen. Als sie gekommen, sagte er: „Sagen Sie mir einmal, Anna, was wollten Sie mir heute morgen mitteilen?“ „Ach, Herr Major,“ erwiderte Anna mit Tränen in den Augen, „ich kann ja nicht viel reden, aber eines weiß ich, daß ich errettet bin. Ach, wie gern würde ich an Ihrer Stelle sterben, denn ich bin bereit, Gott zu begegnen. O wenn Sie zum Herrn Jesu kämen! Er kann und will Sie erretten.“

Der Major machte keine Einwendungen; und als Anna hinzufügte: „Ich kenne einen ersten und zweiten Christen, einen Schuhmacher, der nicht weit von hier wohnt, der würde Ihnen gewiß gern noch mehr von dem Herrn Jesu sagen, darf ich ihn holen?“ da sagte der Major: „Ja, mein Kind, holen Sie ihn hierher.“ Der Schuhmacher kam; er fand in dem Offizier bereit zur Ruhe, bereit, den Herrn Jesum anzunehmen als seinen Erretter. Und es ist nicht nötig, hinzuzufügen, daß der Herr der Herrlichkeit noch völliger bereit war, auch diesen Sünder anzunehmen und ihn von aller Schuld zu reinigen in Seinem kostbaren Blute. Der Major nahm die Gotschaft von der Liebe Gottes, die sich in Jesu Christo offenbarte, willig an und fand Frieden im Glauben an den Tod des Mittlers, der für Schuldige und Gottlose starb. Er ruhte nun im Glauben an das vollendete Erlösungswerk Jesu Christi; er durfte erkennen, daß auch für seine Sünden der Herr Jesus am Kreuze die ganze Strafe getragen und seine ganze Schuld bezahlt habe.

Als die Seinigen, die den Sterbenden mit dem schändlichen Handwerker allein gelassen, nachher an dem Lager traten, konnte er ihnen freudig, ja froh-

lodend bekennen, daß er Vergebung all seiner Sünden gefunden habe in dem Veröhnungsblut des Sohnes Gottes. Nur noch einen Tag hatte der teure Kranke zu leben; aber das Werk der Gnade zeigte seine schönsten Früchte: Friede und Freude füllten sein Herz.

Als es mit ihm zu Ende ging, bat der Sterbende den einfachen Christen, der ihm nun ein treuer Bruder und Lehrer war, bei ihm zu bleiben, bis er die Augen geschlossen habe.

Wie siehst du, mein Leser, zu Christo und Seinem vollbrachten Werke von Golgatha?

Kommt!

Kommt, ihr Sünder, kommet doch!
Jesus hat euch eingeladen.
Ach, warum verweilt ihr noch
Bei dem eignen Seelenichaden?
Kommel doch, so wie ihr seid,
Alles ist für euch bereit!

Er will euch mit sanfter Hand
An Sein Herz voll Liebe ziehen.
Dort noch jeder Sünder fand
Ohne eignes Werk und Mühen
Die Vergebung seiner Schuld
Und des Vaters süße Huld.

Selig, selig könnt ihr sein
Heute noch, zu dieser Stunde;
Lasset nur den Heiland ein,
Reigt Ihm eures Herzens Wunde,
Sagt Ihm, was euch drückt und quält,
Was ihr wünscht und was euch fehlt!

Nur durch Seines Blutes Kraft
Werdet ihr zum Frieden kommen.
Hat doch Seine Mittlerschaft
Jeden Fluch hinweggenommen;
Ihr seid schon mit Gott veröhnt
Der euch gern mit Gnade trönt.

Ach, so kommt! Er bittet euch:
Lasset euch mit Gott veröhnen!
Kommel von Herzen, kommet gleich!
Hört doch Seine Stimme tönen,
Wie sie lodend zu euch spricht:
Kommel nur, Ich verstoß' euch nicht!

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Loberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 7 1/2 Uhr Versammlung; 9 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Bezirk Wellhausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinhaus Wellhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag nachmittags 2 Uhr Sonntagschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Lich und Schotten.

Ridda. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefestkonferenz.

Schotten. Jeden Sonntagmittags 12 1/2 Uhr Sonntagschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Sellnrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Lichberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Runkhardt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wallerhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Lich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 3 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Runkhardtseiden. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Ettingshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Willingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Langsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Kriegsgebetsstunde mit Bibelbetrachtung.

Einzelne
Verlag

Nr. 13/

Als
unter wei
Bastestill
anjer Lan
in der groß
hand, als di
berichtetes,
vor einer S
strophe st
wurde die
des ersten g
kilianischen
jungspalast
zeit. „E
Diesenja
Ball, W
zungen neu
Theater,
Kriegskämpfe
stkapellen“
in den An
lesen gewe
An dem
aus die L
standsbedi
brachte, f
Leipzig übe
Festballe stat
haben.
Der Karr
gnigungs
eines Ortes
hessen hatte
französischen
bantens das
Genehmigung
Rastenballe
tet. Die
laute: Da